

Die Deutsche Reichsregierung... 2,50 Mk. durch die Post... 1,25 Mk. durch die Anstaltsverwaltung...

Verleger: Dr. Schöningh & Co. Verlag... 1124... 1125... 1126...

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang

werden die 6 gebildeten... über deren Raum mit 30 Pfg. berechnet...

Ercheit täglich... Sonntags und Festtagen...

Schriftleitung und Druck... Halle, Dr. Braunhauers 17. Nebengebäude; Markt 24.

Schwere französische Niederlage bei Arras.

Die deutsche Note an die Vereinigten Staaten.

Als der Text der amerikanischen Note an die deutsche Reichsregierung bekannt geworden war, schrieben wir am 18. Mai:

Wir hoffen, daß die deutsche Regierung die richtige Antwort auf den überhebenden, schulfleischlichen Ton finden wird...

Und wir betonen ferner, daß das Washingtoner Staatsdepartement offensichtlich den Charakter der „Lustitia“ als Hilfskreuzer und ihre Benutzung zu Waffen, Munitions- und Truppentransporten ignoriert hat.

Die deutsche Antwort, die sehr höflich gehalten ist, sich jedoch durch Festigkeit und Klarheit in der Sache auszeichnet, läßt der Unionsregierung auch nicht den kleinsten Raum, auf dem sie dieser ihr so unbedeutenen Tatsache ausweichen könnte...

Setzt müssen sie Rede und Antwort stehen, zumal die deutsche Reichsregierung ihnen vorhält, daß sie stillschweigend duldeten, daß der englische Hilfskreuzer „Lustitia“ amerikanische Geleise übertreten hat.

Das ist zweifellos für die Vertreter der amerikanischen Seemacht das „sacro egoismo“ unangenehmer als alles andere, was in der Note steht.

Wir glauben, daß man von dieser Antwortnote Deutschlands in Washington recht wenig wissen machen wird, um ja die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in Amerika auf diesen Punkt nicht mehr hinulenken, als unumgänglich ist.

Schon fehlt es England an Fleisch — die Einfuhr von Rindfleisch fiel um 28, die der für England so unumgänglich notwendigen Schmalz um 50 Prozent zu stark.

Der Kampf gegen Italien.

Italienische Mißerfolge.

„B. Graz, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ meldet: Überall dort, wo die Italiener an der Grenze mit Infanterie lossingen, wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern verjagten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville-Neuincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet.

Bei Dintene schob eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab.

Der Eisenbahnabfuhr von Dannewitz ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfähig zu machen.

Keine wesentlichen Ereignisse.

In den Kämpfen bei Brzemyśl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

Zwei neue britische U-Boot-Opfer

WTB. London, 31. Mai. (Reuters.) Der Dampfer „Tullochmoor“ von 3500 Tonnen wurde am 28. Mai auf der Höhe von Duessant torpediert und versenkt.

WTB. London, 31. Mai. (Reuters.) Der Dampfer „Wingfoc“ von der China Mutual Steam Navigation Co. der mit wertvoller Ladung auf der Heimreise nach Batavia war, wurde im Kanal zweimal von U-Booten verfolgt und mit Granaten beschossen.

Das Kommando.

„B. Budapest, 31. Mai. „3 Eit“ meldet: Dem Erzherzog Eugen, der zum Oberkommandanten der Armee gegen Italien ernannt wurde, wurden zugeteilt die Generale Danil und Kober, das Kommando gegen Serbien an Stelle des Erzherzogs übernimmt General v. Borowitsch.

Die Opfer des zweiten Fliegerangriffs auf Venedig. Die Züricher Blätter melden aus Lugano: Bei dem zweiten Fliegerangriff auf Venedig wurden vier Anbauten des Arsenalts zerstört, 19 Personen getötet und über 80 verlegt.

Verhaftungen Deutscher in Italien.

„B. Chiasio, 30. Mai. In Chianenna wurden die dort seit langen Jahren anhängigen deutschen Inhaber des Bahnhofrestaurants Schmidt und Weber verhaftet und an die Grenze geführt.

Skandalöse Aeußerungen.

„B. Wien, 31. Mai. Der österreichische Korrespondent der „Reichspost“ berichtet über eine in Rom umlaufende Aeußerung des Königs von Italien.

Könige zum Loschlagen rief, sagte der König: „Den Krieg gegen Oesterreich wollen nur ich und die Anarchie, und wir beide sind doch in der Minderheit gegen die anständigen Leute von Italien.“

Unerbiete italienische Gemeinheiten.

„B. Berlin, 31. Mai. Der „U.M.“ meldet aus Chiasio: Wie die Turiner „Stampa“ berichtet, hat die Königin Elena vorgestern in der Villa „Idea“ die beiden Kinder empfangen, denen die graulichen Soldaten des deutschen Kaisers die Hände abgeschnitten haben.

„B. Wien, 31. Mai. Die verübte Mordtat an den Morgenblättern, wurde der schweizerische Konsul in Ancona, Kaspermann, vom Kaiser wegen seines heuchlerischen Namens verurteilt und gesungen, Ancona zu verlassen, weil er in händiger Lebensgefahr schwelte.

Italienischer Optimismus.

„B. Wien, 31. Mai. Das neue „S-Exprès“ meldet aus Montreux: Die „Gazette de Lausanne“ meldet von der italienischen Grenze, daß in römischen Kreisen die optimistische oder absurde Meinung verbreitet ist, wonach zwischen Italien und Deutschland kein Krieg ausbrechen werde.

Wachsender Zustand in Tripolis.

„B. Aus dem Haag, 31. Mai. „Daily Express“ meldet, daß nach Nachrichten aus Rom der Zustand in Tripolis an Heftigkeit zunimmt.

Die Schlacht von Brzemyśl.

„B. Graz, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ meldet: Die Schlacht von Brzemyśl erfuhr durch den Angriff russischer Kräfte neue Anspannung.

„B. Wien, 31. Mai. Meldungen über die Kämpfe an der Linie von Straj sprechen dafür, daß die Russen hinter dem Dnjepr sich zu neuen kräftigen Widerstand anschießen.

Wie die Wiener „Reichspost“ aus dem Kriegspostquartier erfährt, haben sich die Armeen der Verbündeten bis auf 6 Kilometer der Mitte von Brzemyśl genähert.

Ueber die Lage in Galizien schreibt „Evening Gazette“ militärischer Mitarbeiter:

Es ist deutlich zu erkennen, daß das russische Hauptquartier die äußersten Anstrengungen macht, um Brzemyśl zu halten, was übrigens ganz natürlich ist.



Meinung aufs tiefe von einem Rückschlag in diesem Punkte berührt werden. Das würde sicher der Anfang vom Ende werden. Die Truppen sind ja herunter und der innere Zustand, nach allem zu urteilen, liegt so niedrig, daß man wohl erwarten kann, daß viele Abteilungen, anstatt sich erneut aufreißenden Märschen auszuweichen, sich lieber hinter den Mauer der Stellung einschließen lassen werden, um durch eine erhöhte Anzahl von Gefreien die Nahrungserzeugung abzulösen und sich gefangen zu geben.

Rußland kann kein größeres Rumänien haben.

c. B. Subapeti, 31. Mai. Der Sonderberichterstatter des hiesigen Blattes, „Unterlauf“ meldet seinem Blatte aus dem rumänisch-bulgarischen Grenzgebiet: Eine Persönlichkeit aus der Bukowina, ein Rumäne aus Cernowitz, der in der Zeit der russischen Besetzung Cernowitz in der Landeshauptstadt der Bukowina zurückgelassen wurde und sich des Vertrauens des russischen Gouverneurs erfreute, machte mit folgender sensationelle Mitteilung, die gewiß nicht verlesen wird, in allen politischen Kreisen Rumäniens die größte Erregung hervorzurufen. In der Zeit, in der die Russen in dem Gebiet der Bukowina, in die von Rumänen bewohnten Gegenden eingedrungen waren, hatte ich Gelegenheit, den russischen Gouverneur Erreimow zu fragen, ob die Russen Ansprüche Rumäniens berücksichtigen werden. Zu meinem größten Erstaunen erwiderte mir der Gouverneur wörtlich folgendes: „Rußland strebt in das Mitteländische Meer, und es ist für Rußland ein Lebensinteresse, jeden Fremden, der es zu besitzigen, der sich zwischen uns und den Gegenden unseres Nordostes stellen könnte. Ein beratiger Fremdenpolitik ist Oesterreich-Ungarn, dessen Vernichtung unser Ziel bildet. Sie werden aber anerkennen, daß der Krieg Oesterreich-Ungarns mit dem Preise so großer russischer Opfer nur Rußland allein nützen darf. Was würde es Rußland nützen, wenn sich Rußland in einem auf Kosten Oesterreich-Ungarns vergrößern würde? Es wäre ein lächerliches Unternehmen und ein verbrecherisches Blutvergießen, daß Rußland, welches Krieg führt, um Oesterreich-Ungarn zu vernichten, Rumänien mit Stielen aus seinem Körper vergrößern würde. Wir Russen“, so schloß Gouverneur Erreimow seine Ausführungen, „haben kein Interesse daran, daß sich Rumänien in der Richtung nach der Bukowina oder sonstige vergrößert.“

Das Friedensbedürfnis in Rußland.

Einer Petersburger Meldung der „Kön. Volksztg.“ zufolge tritt die Zeitung „Semschikina“ gleichfalls, ohne Widerstand bei der Zensur zu finden, für eine Verändingung mit Deutschland ein.

Das ist allerdings sehr bezeichnend!

Die Kriegslage.

Wiesbaden. Die Franzosen jetzt ihre Angriffe unter dem Schutze der Dunkelheit auszuführen, und zwar in der Regel dann, wenn die Tagesangriffe mißlungen sind. Es ist gut, daß auch in der deutschen Armee in den letzten Jahren auf Grund der Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges auf die Ausrichtung in nächtlichen Kämpfen ein erhöhter Wert gelegt worden ist und daß die Truppen mit allen Mitteln ausgerüstet sind, um das Vorfeld auch in der Nacht zu beleuchten. Große und kleine Scheinwerfer sind auf der ganzen Front verteilt, deren Lichtquelle auf elektrischem Wege durch fahrbare Dynamomaschinen erzeugt wird. Die vordersten Posten und Schützengruppen sind mit Leuchtpistolen und Leuchtfaßeln ausgerüstet. Durch alle diese Mittel ist es möglich, das ganze Gelände vor der Stellung tagesshell zu beleuchten, das Herantommen des Gegners zu erkennen und ihn unter ein vernichtendes Feuer zu nehmen. So sind in der Regel die nächtlichen Angriffe gegen die deutschen Stellungen gescheitert. Das war auch der Fall mit einem Vorstoß, den die Franzosen östlich des Mertenals in der Gegend von Oepren unternommen hatten. Zehn Stunden lang hatten sie zunächst die deutschen Stellungen durch ein ununterbrochenes Artilleriefeuer beschossen, ehe sie den Sturm selbst ausführen wollten. Aber auch diese Artillerievorbereitungen hatten sich vergeblich gezeigt. Der Angriff konnte auf der ganzen Front abge schlagen werden, wobei der Gegner sehr schwere Verluste erlitt. Auf den übrigen Teilen

fanben nur Artilleriekämpfe statt. Nach dem bisherigen Verlauf der kriegerischen Ereignisse müssen sie aber als Vorbereitung für weitere Angriffe betrachtet werden. Die französische Angriffs- und Angriffslust hat also durch die bisherigen Rückschläge und Niederlagen noch immer keine Einbuße erlitten. Die Franzosen und Engländer hoffen anscheinend immer noch, die Deutschen allmählich doch noch müde zu machen, um ihre Stellung durchbrechen zu können. Ein vergebliches Bemühen, um so vergeblicher, als die Franzosen und Engländer bei diesen abgewiesenen Vorstößen immer größere Verluste erleiden, als der Verteidiger.

Auf dem nördlichen Heeresfeld des östlichen Kriegsschauplatzes gehen die Kämpfe bei Libau und an der Durbisa immer weiter fort. Es ist bemerkenswert, daß sie sich immer weiter nach Norden in der Richtung auf Libau zu erstrecken. Der letzte Zusammenstoß fand bereits 60 Kilometer südlich von Libau statt, wo eine feindliche Abteilung durch die deutsche Kanallerie zurückgeschlagen wurde. Anschließend versuchten die Russen sich wieder in den Besitz von Libau zu setzen, um die dort befindliche deutsche Besatzung zu vertreiben. Ein deutlicher Beweis dafür, wie wichtig ihnen diese Hafenstadt für den Durchmarsch selbst wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Ein vorübergehender Erfolg der Russen wurde durch das Eintreffen von Verstärkungen wieder ausgeglichen. Daß dabei viele Geschütze verloren gingen, ist zwar sehr bedauerlich, aber ein Zeichen dafür, daß die deutsche Artillerie bei dem überaus zähen russischen Angriffe bis zuletzt tapfer und heldenmütig ausgehalten hat. Es mag bei dieser Gelegenheit an den Ausdruck des Exerzierreglements erinnert werden, daß unter Umständen auch der Verlust von Geschützen als Zeichen eines unentwegten Aushaltens bis zum letzten Augenblicke ehrenhaft und ruhmvoll sein kann. Die Russen werden aber nicht verschlafen, diesen Moment der Hin und herwogenden Schlacht, wo sie einmal einen kleinen Erfolg erzielt hatten, in ihren Vorstößen heftig zu erneuern und von einem großen Sieg zu flunkern, indem sie es gar nicht erwägen, daß sie wieder aus dem Orte herausgetrieben werden.

In Galizien wurden russische Angriffe, die sowohl nördlich von Jaroslaw wie in der Gegend von Straj stattfanden, unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Auf den übrigen Fronten haben sich keine Ereignisse von Bedeutung zugegetragen. Die Einschlebung von Przemyśl wird vollendet und die Befestigung fortgeführt. Es muß naturgemäß einige Zeit vergehen, ehe der Angriff zu einem entscheidenden Erfolge führt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Beute an russischen Maschinen-gewehren.

c. B. In der „F. Z.“ gibt Major von Schreibershofen folgende Zusammenstellung der bis jetzt erbeuteten russischen Maschinengewehre:

Es sind als erobert gemeldet worden im	
August	6 Maschinengewehre
Oktober	55 „
November	423 „
Dezember	83 „
Januar	47 „
Februar	158 „
März	104 „
April	48 „
Mai	472 „
Zusammen	1396 Maschinengewehre.

Rechnet man dazu noch die Siegesbeute der Schlachten von Tannenberg, der Masurenischen Seen und der österreichisch-ungarischen Siege in Südpolen sowie der kleineren Gefechte, so kommt man leicht auf eine Gesamtzahl von über 3000 Maschinengewehren, die den Russen von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen abgenommen sind.

Entschlüssen zur Zerpädierung der „Lustania“.

3. März, 30. Mai. Dem „St. Galler Tagblatt“ wird aus Remont geschrieben: Das amerikanische Kongressmitglied Hobson hat zum Fall „Lustania“ folgende aufsehenerregende Erklärung abgegeben: „Eine nautische Goutine von mir kam zu den Bureau der Cunardlinie und wollte eine Karte für die „Lustania“ erlösen, als ihr einer der Beamten, ein alter Freund, sagte, sie soll den Dampfer nicht nehmen, da er Orber von der britischen Admiralität habe. Die

Dame wurde verpflichtet, über diese Warnung nicht zu sprechen, bevor die „Lustania“ angekommen sei. Diese Tatsache nötigt zu der eindringlichen Frage: Warum hat die Cunardlinie nicht aus menschlichen Gründen allen Passagieren den Rat gegeben, den meine Goutine von ihrem alten Freunde bekam? Statt eine solche Warnung zu geben, ließ die Cunardlinie den Dampfer mit Passagieren nach, damit er vielen hervorragenden Amerikanern, deren Tod der Nation natürlich auf die Nerven gehen mußte. Obwohl diese funktionelle Erklärung durch die offizielle Nachrichtenagentur weitergegeben wurde, die alle großen Zeitungen verjagt, wurde sie von keiner einzigen englisch geschrieben Zeitung gebracht.

Einigkeit im Parteistreit.

Von einem Reichstagsabgeordneten.

An einem minder wichtigen Punkt der Tagesordnung des Reichstags vom letzten Sonnabend hat sich gegen den Schluß hin noch eine politisch hochbedeutsame Aussprache angeknüpft. Gute Patrioten, aber schlechte Politiker hatten ihre privaten Ansichten und Vorschläge, wie der gewaltige Weltkrieg wohl am schnellsten und vorteilhaftesten für das Deutsche Reich beendet werden könnte, dem Reichstag in besonderen Eingaben unterbreiten zu müssen gesucht. Dessen Haushaltungsausschuß hatte die Petitionen beraten und Ueberlegang zur Tagesordnung über sie empfohlen. Der Berichterstatter teilte diesen Beschluß dem Hause mit und verzichtete auf jede weitere Darlegung. In der Regel führt eine solche Behandlung schnell und schmerzlos zu der empfohlenen fristgemäßigen Beilegung von Eingaben, und diesmal wurde der Rat des Haushaltungsausschusses ohne Widerspruch vom Plenum befolgt. Aber ehe der Ueberlegang zur Tagesordnung beschloß wurde, riefen die Sozialdemokraten eine grundsätzliche Debatte über Kriegs- und Friedensziele hervor, die allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Ohne die Petitionen irgendwie zu erwähnen, bezeugten sie dieselben gewissermaßen nur als Regel, um ihre besonderen Parteianträge über den Charakter und den Ausgang des gegenwärtigen Krieges daran zur Schau auszuheben.

Der sozialdemokratische Parteivorstand Ebert, der an Bebel's Stelle in die Parteidebatte berufen worden ist, trug ein lo warmerges Bekenntnis seiner Parteigenossen zur Einigkeit und Geschlossenheit des gesamten deutschen Volkes dar, wie man es bisher in den Reichstagsreden noch nie vor dieser Zeit beobachtet hat. Selbst die bekannte Rede seines Parteigenossen Seiwemann in der Sitzung des Reichstags blieb an Bestimmtheit und Wärme hinter den Ebert'schen Ausführungen zurück. Die volle Anerkennung der österreichischen Friedensziele, die Brandmarkung des finsternen italienischen Angriffs- und Eroberungskrieges, die erneute Rechtfertigung der bisherigen sozialdemokratischen Kreditbewilligungen, die bestimmten Versicherungen, daß die Sozialdemokratie nach wie vor und jetzt erst recht zum deutschen Volke stehe: das alles fand den freudigsten und lebhaftesten Beifall aller Parteien des Hauses.

Dann kam die sozialdemokratische Besondere: die Beurteilung aller Eroberungskriege und die Abwehr berechtigten Bedenken, die den Frieden abhängig machen wollen von allerlei Annexionen. Dazu wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß ein solches Verbleiben keine Pflicht erfüllt habe, nach dem Frieden eine Erfüllung seines alten Anspruchs auf Gleichberechtigung in jeder Hinsicht zu erwarten habe. „In diesem Sinne soll unser Vaterland zu einem wünschenswerten

Etwas Besseres für die Zahnpflege giebt es nicht!

Die Jahresversammlung der Goethe-Gesellschaft.

Was das Festkonzert im Hoftheater, über das wir schon berichtet haben, dem herrlichen Gefühl der Zeit innerlich nahe gebracht, so fand folgenden Tages die Hauptversammlung wüßig im Saale des Europa herrschenden Krieges gefeiert. Der Präsident, Erzengel v. Rheinbaben, eröffnete die Sitzung mit einer vom Hochgefühl des vaterländischen Gedankens durchglänzten Ansprache. „In der ersten Stunde, in der wir zusammengekommen sind“ — so führte er etwa aus — „genießt sich ein ernstes und schicktes Willkommenwort. Danach blicken wir auf das glänzende Heer von Goethe-Freunden, die auch in den Wirnissen dieses Krieges hierher gekommen sind, um Deutschlands ideale Güter zu pflegen, und das künftige Erbe Goethes zu pflegen und es kommenden Geschlechtern zu übermitteln. Zerlegte Zustimmung zu dieser Tagung sind uns selbst aus den Schönen geworden und sogar Neuanmeldungen trafen von dort her ein: das beweist, wofür unsere Kämpfer im Felde kämpfen einsehen. Und aus dem Auslande liegen Bekenntnisse zum Deutschen Goethe vor. Ein Holländer, der ausgetreten sollte, zog seine Abmeldung mit dem Bemerkens zurück, „es müsse als eine Sünde wider den heiligen Geist erscheinen, in diesem Augenblicke die Fahne Goethes zu verlassen.“ v. Rheinbaben fährt fort: „Die erste Zeit, die wir durchleben, wird von unleren Entfassen als die größte aller bisherigen deutschen Geschichte betrachtet werden. Erst jetzt sind wir zum vollen Bewußtsein dessen gekommen, was uns unser Vaterland bedeutet; erst jetzt wird wir ein Volk, von einem einzigen großen Willen durchglänzt. Und wenn sich in diesen Tagen zu unseren schon vorhandenen Feinden ein neuer Widerfader gestellt hat, so treten wir auch diesem mit den Worten Goethes entgegen: Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, niemals sich beugen, kräftig sich zeigen — tutet die Arme der Götter herbei.“ (Vollst. Brava.) — Redner ertönt dann an das Heer der Toten, dem sich auch schon manche

aus den Reihen der Goethe-Gesellschaft zugesellt haben, u. a. Prinz Friedrich von Sachsen-Meinungen, der Vater der erlauchten Herrin dieses Landes. Wir wollen uns nie alle, bis auf dem Gebirg der Ehre ihr Leben hingegeben haben, nicht klagen, denn wir meinen mit den Alten, daß es süß und ehrenvoll ist, fürs Vaterland zu sterben. Aber wir wollen die Toten ein unauslöschliches, heiliges Andenken bewahren. Des zum Zeichen bitte ich Sie, sich von Ihren Söhnen zu erheben.“ (Die Versammlung erhebt sich.) — v. Rheinbaben fährt fort: „In Sieg und Tod, in Jubel und Herzleid hat uns Gott eine Linderung geschenkt. Sie soll dazu beitragen, uns zurückzuführen an die wahren Quellen des Deutstums, die aus dem Idealismus des Geistes fließen, und sie soll uns die Mächte des Materialismus und des Genüßlebens, die auch unter uns wohnen, ein für allemal hinwegwählen. Denn unser Deutschland, das im Gegensatz zu den anderen großen Nationen die politische Einheit von der kulturellen empfangen hat, ist nur groß geworden durch die Geisteskraft seiner Dichter und Denker.“ Redner erinnert neher, daß an diesem Aulitage auch die Fürsten ihr Teil hatten, vor allem aber das Weimarische Fürstentum, dessen Repräsentanten, dem in Felde weilenden Großherzog und der Großherzogin, unter Zustimmung aller Subjugsstelen ergrimmte Erklärung werden. „Von dem kleinen Weimar aus“, so schließt der Redner, „haben sich Ströme lebendigen Geistes durch alle deutschen Lande ergossen. Die Quellen, die hier entfrachten, rein und sprudelnd zu erhalten, wird unser heiligstes Bestreben sein. Was uns deutsche Geisteskultur bedeutet, ist niemals höher offenbar geworden als heute. Goethe hat diese innere Einheit, die uns heute verbindet, vortrefflich, da er die denkwürdigen Worte sprach: Wir ist nicht bang, daß Deutschland nicht eins werde. . . . Vor allem aber sei es eins in Liebe untereinander, und immer sei es eins gegen den auswärtigen Feind!“ In diesem Sinne Goethes lassen Sie uns heute die Jahresversammlung beenden: in Liebe zu Goethes unerschütterlichem Geisteswerk, in Liebe zueinander und in einem unerschütterlichen Einheitsgefühl gegen die auswärtigen Feinde!“

Diese aus dem unmittelbaren Erleben der Gegenwart heraus gebaltene Rede des Präsidenten hatte so sündende Wirkungen, daß der Hierauf zu Worte kommende Festredner des Tages Prof. Dr. E. n. z. Hamburg mit der historisch vertieften Abhandlung des Themas „Deutsches Nationalempfinden im Zeitalter unserer Kaiser“ einen schweren Stand hatte. Wir kommen auf diese geschichtlich interessante Rede in einem besonderen Referat noch zurück. Der geschäftliche Teil der Sitzung, der sich nach einer Pause angeschlossen, ergab noch die folgenden mittelmässigen Tatsachen: Der Rechnungsschluß für 1914 gestattete die, daß 40 457 Mark in Einnahmen 36 179 Mark an Ausgaben gegenüberliegen, mithin ein Vorrat von 4277 Mark bleibt. Der Reinertrag des Kapitalvermögens befreit sich auf 97 891 Mark, gegen 90 614 Mark im Vorjahre. An der Zeichnung der Kriegsanleihen hat sich die Goethe-Gesellschaft mit 45 000 Mark beteiligt. Zum Belien notleibender Schriftsteller ist die Summe von 4000 Mark an die „Weimar-Sammlung“ (Schiller-Stiftung) überwiesen. Der Mitgliederbestand ist infolge des Krieges von 3624 auf 3590 Personen zurückgegangen. — Von der Volks-Goethe-Ausgabe ist eine neue Auflage (20 000 Exemplare) veranfaßt.

Kunst- und Wissenschaft.

Edward von Bissis 30. Geburtstag. Der Graser Strafrechtslehrer Edward Ritter von Bissis, der Vetter des Maliers Franz von Bissis, vollendet am Sonntag den 30. Mai, das neunzigste Lebensjahr. Bissis war in früheren Jahren vor allem auf dem Gebiete der Zoologie schriftstellerisch tätig gewesen, zog sich aber später von dieser Richtung vollständig zurück und widmete sich hauptsächlich dem juristisch-sozialpolitischen Fach, insofern wissenschaftlich wie auch populär. Amlich war er zunächst als Bezirksrat, dann als Unterrichtsinspektor tätig. Aus der großen Zeit seiner Arbeit genannt: „Der Diebstahl an Kindern“, „Zur Frage der Quellschlämzung“, „Boshaftige Schädigungen und der Verbrechenverlauf“. In Zeitschriften erschienen zahlreiche Aufsätze von ihm aus den verschiedenen Gebieten. Edward von Bissis ist der Bruder des berühmten Berliner Strafrechtlers Franz von Bissis.

Hause für alle ausgebaut werden, von dem wir jede Gefahr entschlossen abwehren wollen, die von außen kommt."

Im ganzen Zusammenhang der Rede konnten auch die sozialdemokratischen Schlüsse nicht mitberührt werden. Sie waren weder eine Auffündigung der weiteren treuen Mitarbeit, noch eine Erhöhung oder gar ein Tätigkeitsrückgang für künftige Zeiten. Es übertrafste daher auch allgemein, daß der Führer der konservativen Partei im Auftrag seiner Freunde erregte Verwundung gegen „eine solche Rede“ und in einem solchen Augenblicke glaubte einlegen zu müssen. Nicht nur auf der äußersten Linken, sondern auf fast allen nichtsozialistischen Banken gab man der Verwundung über die nach Form und Inhalt lebensfähigste Anekdote und Polemik Ausdruck. Und es ging wie ein erleichtertes Aufatmen durch die Reihen, als der nationalliberale Führer Schiffer unter allgemeiner Zustimmung feststellte, daß das sozialdemokratische, warmherzige Bekenntnis zur Einheit und Geschlossenheit der Nation doch wohl nur freudigen Widerhall verdiene. Als Herr Schiffer dann in überaus wirkungsvoller Weise darauf hinwies, daß auch in der Vertiefung seiner Grodungsfragen keinerlei Meinungsverschiedenheit im deutschen Volk und unter den Parteien bestände, daß niemand daran allein die Rede sein könnte, ob wir zur Schaffung realer, greifbarer Sicherheiten für einen dauernden Frieden unsere militärischen Erfolge bis zum Neuesten ausnützen sollten oder nicht; da erzag sich aus dem allseitigen Beifall aufs Klarste die Einheitslichkeit der Ansichten der deutschen Volkswertung. „Wenn militärische Notwendigkeiten es erfordern sollten, daß unsere Grenzen zur Sicherheit des Vaterlandes anders gezogen werden müssen, dann halten wir es für unsere ständige Pflicht, solche Veränderungen vorzunehmen.“ Das war eine glückliche Formulierung der Anschauungen des Gesamtreichstages und, wie wir glauben, des gesamten deutschen Volkes. Der fürstliche Zuhörer „Kapitalinteressen“ aus dem Munde des Herrn Liebmann und die dadurch hervorgerufene allgemeine Enttäuschung untertrifft nur jene Einheitslichkeit des Urteils.

So klang die recht lebhaft verlaufene Aussprache über die Friedensfrage in eine begeisterte Kundgebung der Entschlossenheit und Geschlossenheit aller Parteien im Augenblick vermehrter Kriegsgefahren aus. Diese Kundgebung war ein sehr wertvolles Echo der Kaiserrede vom Tage vorher. Mit gleicher Deutlichkeit und Bestimmtheit brachte sie den festen Voratz zum Ausdruck, daß wir mit unbesonnenem Sinnenwille reale, greifbare Sicherheiten dafür schaffen wollen, daß die ungeheuren Opfer an Gut und Blut nicht umsonst gewesen sind, daß unsere Kinder und Kindeskinde in einem festen, wohldefinierten Hause in dauerndem Frieden die Früchte der jeglichen unmenhlichen Anstrengungen genießen können. Aus allem Parteifreitag hat sich nur um so klarer die Ueberzeugung geklärt: Wir wollen leben und bleiben ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.

Mindestforderungen zum preussischen Wahlrecht.

„Die Stunde der Reform.“

Nachdem kürzlich der nationalliberale Abgeordnete Schiffer temperamentvoll für die Reform des preussischen Wahlrechts eingetreten war, erhebt kein Parteigenosse, der Abgeordnete und Vorsitzende des Bauernbundes, Dr. Böhme, seine Stimme zur gleichen Sache. „Die Stunde der Reform“ betrifft er einen Artikel im „Deutschen Kurier“, worin er die Forderung nach einer beschleunigten Veränderung des preussischen Wahlrechts wie folgt begründet:

„Gewiß, darüber besteht kein Zweifel, daß, wer dann noch (nach strengem benüttem Kriege) den Mut hätte, den berechtigten Wünschen der breiten Volksmassen nach einer anderen Verteilung der politischen Rechte entgegenzutreten, einen Zusammenstoß zustande bringen würde, der über alle parteipolitischen Schranken hinweg allein dieser elementaren Forderung der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen würde. Ist es nun aber nötig, daß sofort nach dem Kampfe gegen eine Welt von Feinden Parteigegeßnisse im Innern entfeuert werden, die härter werden als jemals in vergangenen Zeiten? Ohne eine rechtzeitige Reform sind sie nicht zu vermeiden. Denn für viele würde es eine Grenzlinie sein, ihre besten Kräfte den berechtigten Wünschen ihrer diembar zu machen, die in Reich und Glied standen mit ihrem Blut und Leben und nun beiseite gedrückt werden sollen als einflußlose, große Massen, während wiederum

der Geldbeutel seine beherrschende Stellung antritt. Es liegt auf der Hand, welche Stimmung entstände, wenn die alten Kräfte des offenen Widerlandes nach dem Kriege wieder lebendig werden sollten, oder wenn unter Vorwänden um nütziger Kleinigkeiten willen Verschleppungskünste geübt werden würden.“

Was geschähe, müßte und könnte, darüber sagt Dr. Böhme im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen: „Je länger aber der Krieg andauert um so notwendiger wird es, die ganzen moralischen Kräfte unseres Volkes lebendig zu machen und beneu, die da drucken stehen, wissen zu lassen, daß sie in ein Vaterland zurückkehren, in dem mehr als bisher auch ihnen Macht und Einfluß beschieden ist. Alles das kann erreicht werden, nicht durch lange spezialisierte Beratungen, sondern durch einige Notbestimmungen im preussischen Wahlrecht, die neben der geheimen und direkten Wahl eine Minderzahl des plutokratischen Charakters des Wahlrechts herbeiführen würden. Ein auf dieser Grundlage im Frieden gewähltes Parlament würde dann in der Lage sein, im einzelnen das Wahlrecht auszubauen und zu spezialisieren, wie es seinen Wünschen entspricht. Die großen Massen der Bevölkerung hätten aber die Sicherheit, daß unter allen Umständen gewisse Mindestforderungen erfüllt sind. Denn ministerielle Verfügungen sind für die Zukunft keine Bürgschaft. Die Minister kommen und gehen, und selbst ein Bischof mußte abstreten gegen seinen eigenen ausgesprochenen Willen. Auch die Staatsregierung, die Kämpfe vermeiden will, wird in der Gegenwart es unendlich leichter haben, ein Mindestmaß der Reformen durchzusetzen.“

Nicht gerade die heutige Zeit in der über alle Parteinteressen hinweg sich der Mut auf das große Ganze richtet, der denkbar günstigste Augenblick für beratende Reformen? Oder sollte es wirklich nebenswerte Schichten geben, die aus irgendwelchen kurzfristigen Interessen nicht einmal eine Reform in den vorher gekennzeichneten Grenzen zubilligen wollten? Dann müßten sie auch den Mut haben, in der Gegenwart zu scheitern, doch sie zwar Mutspiegel von dem gesamten Volke verlangen, ihm aber die lange vorerwarteten Rechte auch heute noch weigern. Viele haben sich diesen Reformen in der Zeit vor dem Kriege verweigert, weil sie die Arbeiterbewegung nicht als reif anahen. Sie haben sogar unausgesetzlich Ausnahmegehörte, die glücklicherweise die Mehrheit des Reichstages und die Reichsregierung ablehnte. Gerade für diese Kreise muß es eine besondere und freudig zu erfüllende Ehrenpflicht sein, heute an der Erweiterung der Volksrechte zu arbeiten. Sie werden sich sicherlich dieser Aufgabe nicht entziehen, denn es ist keine Schande, politisch geizig zu haben, und die Mehrheit von ihnen hat zweifellos nur geizt, auch sie glaubte, daß die Verwirklichung ihrer Anschauungen im vaterländischen Interesse liegt. Wenn diese Schichten nun heute die große deutsche Arbeiterbewegung, selbstständig, ob sie sich zu den sozialdemokratischen Gemeinschaften, den Christen-Verbindungen oder christlichen Verbänden stellt, führen wie Massen in gebührender bewundernswürdiger Weise im Dienste des gemeinsamen Vaterlandes Opfer bringen sehen, Opfer, die von diesen Schichten noch schwerer empfunden und getragen werden als von den begünstigten Klassen, dann ist auch die Stunde gekommen, in der jeder freudig seinen Irrtum erkennen und geneigt sein dürfte, mit den anderen Parteien sich zusammenzufinden auf einer Grundlage, die die innere Einheit des Vaterlandes auch über den Krieg hinaus sichert.“

Der Abgeordnete Böhme gehört, ebenso wie der Abgeordnete Schiffer, einem politischen Kreise an, der vor jedem Verdacht geschützt ist, dem „Radikalismus“ — wie man vor dem Kriege gernschicklich lautete — zu buldigen. Die Art, wie diese höchst gemäßigten Volksteile sich über die Notwendigkeit einer bestimmten Wahlreform auszusprechen, sollte den verantwortlichen Männern doch zu denken geben. Oder sollte die regierende preussische Bürokratie glauben, auch diese Mahnungen und Warnungen mit der bekannten, läßt ablesenden Handbewegung beiseite schieben zu dürfen?

Deutsches Reich.

Aufruf des gesamten Landsturms 1. Aufgebots.

WTB. Berlin, 31. Mai.

Eine Sonderausgabe des „Reichs-Anzeigers“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung betr. den Aufruf des Land-

sturms vom 28. Mai 1915, wonach sämtliche Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots, soweit sie nicht schon durch die Verordnung vom 1. und 15. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichsanzeigers zu erfolgen. Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebietsteile keine Anwendung; sie tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Auf Grund dieser kaiserlichen Verordnung wird durch eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanzeigers zur Kenntnis gebracht, daß die im Inlande sich aufhaltenden Aufgerufenen sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei den Ortsbehörden ihres Aufenthaltsortes in der Zeit vom 8. bis einschließl. 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden haben und daß die Aufgerufenen, die sich im Auslande aufhalten, sich, soweit es möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besonders von ihnen zu führenden Listen zu melden haben.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist uns gelungen, mit unseren Getreideverträgen zu wirtschaften, daß wir nicht nur bis zur nächsten Ernte reichen, sondern auch noch über ganz viele Reserveen verfügen. Es wird jetzt geprüft, ob aus diesen Vorräten an die Teile der Bevölkerung noch abgegeben werden kann, die eine Verärgerung der Brotkrone wünschen. Die Lebensmittelpreise sind bei uns niedriger als in allen mit uns im Kriege befindlichen Ländern. Eine Preisregulierung der Kartoffeln konnte nicht erfolgen wegen der damit verbundenen großen Verluste. Die von sozialdemokratischer Seite geforderte Höchstpreiskommission, die zum Teil aus Bundesratsmitgliedern, zum anderen Teile aus Reichstagsabgeordneten sich zusammensetzen sollte, ist nicht zulässig, da sie mit der Berufung nicht in Einklang zu bringen ist. Wenn wir die Erfahrungen der Kriegszeit in den Organisationen uns zunutze machen, dann werden wir das zweite Kriegsjahr noch weit besser überleben als das erste. (Schalmer Beifall.)

Herr David (Soz.): Die Regelung der Lebensmittelversorgung muß von einer Zentralfstelle geleitet werden, und auch der Reichstag muß einen Teil der Verantwortung tragen.

Damit schloß die Debatte. Die sozialdemokratischen Anträge wurden angenommen, es auch ein Antrag, der den Reichstagen zwei Beurlaubungen während des Krieges freie Fahrt gewährte.

Hierauf wurde ein Antrag auf Vertagung des Reichstages auf den 10. August 1915 angenommen.

Der Präsident erbat die Ermächtigung, wenn nötig, den Reichstag auch zu einem späteren Zeitpunkt einzuberufen.

Staatssekretär Dr. Delbrück verlas sodann eine kaiserliche Verordnung, laut der der Reichstag auf den 10. August vertagt wird.

Präsident Dr. Kaempf: Wir sind am Ende unserer Beratungen angelangt. Allen denen, die den gestrigen Tag miterlebt haben, wird dieser Tag unvergeßlich bleiben. Er ruft die Erinnerung wach an den 4. August 1914. Italien hat sich unseren Weannern angeschlossen. Mit stolzer Berührung blickt das deutsche Volk diesem neuen Feinde entgegen. Wir vertrauen der militärischen Kraft und der wirtschaftlichen Macht des deutschen Volkes. Wir wollen uns trennen mit dem Ruf: Gott mit uns! Der Kaiser, Volk und Vaterland stehen hoch! Das Haus stimmt in den dreimaligen Ruf begeistert ein, auch die Sozialdemokraten hatten sich von ihren eigenen erhoben.

Schluß 824 114r.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dand; für den örtlichen Teil, für Untergalnahrichtigen, Gerichte, Handel: Eugen Brinmann; Beauftragter, Verantwortliche usw.: Siegfried Dand; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Katsnel; für den Anzeigen-Teil: Albert Sartorius; Druck und Verlag von Otto Denzel. Sämtlich in Halle a. S.

Heute geht's los auch bei Ihnen, in allen Ecken, vom Osten bis in den Keller: das Weiden, Weizen, Roggen, Schrüben, Pflügen, Mähen, Säen, Reimachen. Zum Sommer soll alles blühender werden mit Mühen.

Duftige Wasch-Kleiderstoffe.

Woll-Musseline, beste Fabrikate, 165 145 125 98 75 Pl.
 grosse Farb- u. Muster-Auswahl Meter
 Wasch-Musseline, Tupfen-, 75 65 55 45 35 Pl.
 Streifen- und Blumenmuster Meter
 Wasch-Greponen, vorzügl. in der 110 90 75 70 65 Pl.
 Wäsche, grosse Muster-Auswahl Meter
 Wasch-Crepeline, klares Gewebe, 125 110 95 85 Pl.
 hauptsächlich Blumenmuster . . . Meter

Schweizer-Stickerei-Batist-Volants 350 300 250 185 165
 reich bestickt, 115/120 cm breit . . . Meter
 Schweizer-Stickerei-Voile-Volants 450 400 300 250 200
 grosse Muster-Auswahl, 115/120 cm breit . . . Meter
 Schweizer Muller u. Batiste 160 125 95 85 75 Pl.
 mit Tupfen bestickt Meter
 Weiße Volles, klares Gewebe, vorzügl. im Tragen, 95 75 65 60 45
 Breite 110/115 cm Meter

Wasch-Volles bedruckt und bestickt, 250 185 165 135
 auf weissem und farbigem Grund Meter
 Wasch-Popeline weiss und farbig für Röcke und 150 125 110 90 75 Pl.
 Jackenkleider Meter
 Frotté-Stoffe in weiss u. farbig, 225 200 185 175 150
 110/120 cm breit Meter
 Zephyr-Stoffe für Wäschezwecke 95 75 65 58 55 Pl.
 und Blusen geeignet Meter

Weisse Blusen
 aus Batist oder Voile, in reichsten, neuen Macharten 150 125 105 95 85 75 65 55 45 35 25 15

Weit unter Preis
 kaufen Sie jetzt alle
Garnierten Damen- u. Kinder-Hüte.

Farbige Blusen
 hell- und dunkelgrün in den neuen Formen mit reich. Verzierung 675 475 350 275 185 98 Pl.

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. d. Marktp.



Walhalla-Theater!
 Ab 1. Juni Anfang 8 Uhr 20.
 Die einzig unübertrefflichen
Emil Winter Tymians.
 Herrliche vaterländische Darbietungen
 „Das eiserne Kreuz“! „Wir in Belgien“!
 „Die Tymian als „Bismarck“!“
 Dazu das prachtvolle Soloprogramm!
 Jede Nummer ein neuer Schlager.
 Kleine Preise! Alle Vorzugskarten gültig!

Rabeninsel.
 Dienstag, den 1. Juni, nachmittags von 3^{1/2} bis 7 Uhr
grosses Konzert,
 ausgeführt von der **Städtischen Bergkapelle.**
 Eintritt 15 Pf. Militär frei. E. Kurzthals.

Bad Wittekind.
 Dienstag, den 1. Juni,
 nachm. 9^{1/2} Uhr
Kur-Konzert
 vom
Stadttheater-Orchester.
 Leitung:
 Kapellmeister **Fritz Volkmann.**
 Eintrittspreise:
 pro Person 35 Pf.

Kaisersaal
 Nr. Steinstraße 24.
 Neu!
 Ab morgen Dienstag
Damen-Orchester
Toni Gläser
 Eintritt frei!

Sooden Werra
 4 Radiumhaltige Solquellen.
 Bewährtes Heilbad bei Rheumatischen, Herzleidern, Bluthierm, Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Scrofulose, Rachitis, Rückst. v. Influenza, Lungen-u. Rippenleiden, Zahn- u. Mundkrankheiten.
 Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. □
 Solbäder aller Art, Inhalationen, Gradierwerke, Pneumat. Apparate u. Trinkkuren.
 Auskunft u. Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Aufruf!
 Die Begleiter der Anfang Mai an unsere Truppen in den Karpathen gesandten 4 Bogen Geldes haben an Ort und Stelle festgestellt, daß in diesem Kampfgeld weitere und reichliche Spenden dringend erwünscht sind. Das Wenige, was in dieser armen Gegend käuflich zu haben ist, kann nur gegen Zahlung von außerordentlich hohen Preisen erworben werden, meist aber ist überhaupt nichts erhältlich.
 Ganz besonders nötig sind die Spenden für die großen Kriegsgelazette, in denen sich Tausende von Verwundeten und Kranken befinden.
 Es war ergreifend für die Begleiter, zu sehen, mit welcher Freude und Dankbarkeit die Giebesgaben von anderen Bänden begrüßt wurden.
 Dringend erwünscht sind für unsere Karpathenkämpfer:
Sommerwäsche, Gemüsekonserven, Südfrüchte, Fruchtjäfte, Käse, Marmelade, Schmalz, Bonbons, Zigarren, Zigaretten, Hofenträger, Taschenmesser, Taschenlampen, Briefpapier.
 Ferner sind aus dem Klappengebiet unseres 4. aktiven Armeekorps im Westen als ganz besonders nötig angefordert:
Lebensmittel aller Art, Speisefette, Sommerleibwäusche, Bettbezüge, Federkopskissen.
 Um gültige schnelle Zuführung derartigen Spenden möglichst bis zum 8. Juni d. S. an die
Abnahmekasse 1 des IV. Armeekorps Magdeburg, Domplatz 9
 wird dringendst und herzlichst gebittet.
 Wir dürfen nicht müde werden, Opfer zu bringen für unsere kämpfenden Söhne und Brüder.
 Magdeburg, den 26. Mai 1915.

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Sachsen.
 v. Siegel.

Beratungsstelle für Kriegerfamilien,
 kostenlose Rechtsauskunft für jedermann
 wochentags 9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle
 (Verband nationaler Vereine)
 Marienstr. 17, 1.

Häufiglich Stolbergisches Hüttenamt
 Hüttenburg
 fertigt als Spezialität
Gusseiserne Fenster
 in allen Größen und Formen ohne Nachbesserung bei billigen Preisen. Große Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der letzten Preisveränderungen erforderlich.
 In Architekturen, Baumeister, Eisen- oder Eisenwerkstätten, Handlungen, Messern, Dach- und Preislisten gratis.
 I. Hall. Unsicherer gegen Ungezieher.
 Johannes Meyer Eisenstr. 18, priv. Telefon 244. Bestellungen von Ungezieher unter Garantie - Zahlung nach Erfolg -

Astoria Lichtspielhaus : :
 Alte Promenade 11a.
 Fernruf 8238.

Paul Wegener
Die Rache des Blutes
 Ein Drama der Wissenschaft in 3 Akten.
 Ferner:
Bilder aus dem Leben unseres Kaisers.

Passage-Theater : :
 Leipzigerstr. 88.
 Fernruf 1224.

Ab 1. Juni d. J.
wegen Renovierung geschlossen.
 Während dieser Zeit finden die Vorführungen nur im
Astoria-Theater
 statt.
 Ausserdem in beiden Theatern die neuesten Kriegsberichte, sowie das erlesene Belprogramm.

Eine Wohltat für jede Hausfrau: die Reinigung einer guten und schnelllebigen **Sturmwäsche-Maschine.**
 Elegante Modelle in Eiche, mit Sternmübel in neuer Ausführung. Die Maschine der Zukunft mit vorzüglichem Sichert. Deutsche Fabrikate ersten Ranges. Ein guter, leicht veränderlicher Artikel für Händler, Herrenräder, Damenräder, Jugendräder in geliebter Ausstattung.
Alle Zubehör- und Ersatzteile.
Deutsche Handelsgesellschaft Sturmwäsche.
 Gebr. Grüttner, Berlin-Spandauer 69.

Reinhold Grünberg
 Halle a. S. Leipzigerstr. 21
 empfiehlt
 als ganz besonders preiswert
Damen-Taghemden
 „ -Nachthemden
 „ -Nachtjacken
 „ -Beinkleider
 „ -Röcke
 = Eigener Anfertigung =
 unter Verwendung solider halbbarer Qualitäten.
 Mitglied des Rabitt-Spar-Vereins.

Für Militär:
 Sporen, Handaren, Stelbügel, Uniform-Knöpfe, Erkennungsmarken, Prakt. Essbestecke, Prakt. Taschenmesser, Signalpfeifen.
Ferdinand Haassengier,
 Metallw.-Fabr. Verricklung, Barfüßersstr. 9, Fernspr. 1196.
 Erneuern u. Brülloren von Säbeln, Helmschlägen usw.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.
Wasserdichte Militär-Schlafsäcke
 empfiehlt
Sporthaus Bacher,
 Leipzigerstr. 102.

Wie Frauen sparen!
 In der „Kleidung“ dadurch, dass sie das grossartige Favorit-Modell-Album (nur 60 Pf.) mit seinen wundervollen Vorlagen zu Rate ziehen. Alle Modelle können mit Favorit-Schnitten preiswert nachgeschneidert werden. Erhältl. bei **W.F. Wollmer,** Gr. Ulrichstr. 6-8.

40-jähriger Erfolg!
 Zur Hautpflege entfernt **Lilienmilch**
 alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aussehen und beseitigt Gesichtsflecken, Runzeln, Sommersprossen, Rötten und graue Haut.
 A Flasche M. 1.- bei **Oscar Ballin sen. u. Jun.,** Parf., Leipzigerstrasse 91 u. 68.

Naum. Verein zu Magdeburg
 Vertretung 30/31. 1.
 Wir empfehlen die Benutzung unserer Stellenvermittlung. Die Mitgliedschaft des Vereins ist nicht erforderlich. Bedingungen ausserordentlich günstig. Für die besten Geschäftszwecke kostenfrei Vermittlung.

Kriegs-Wolle
 des Pfd. 4.75 5.00 5.25 Mk.
Julius Bacher,
 Halle, Leipzigerstr. 102.

Dachdeckerarbeiten
 werden noch angenommen.
Gust. Stelzer, Saalmerbergr. 15.
 Ausbesserung jeder Beschädigung in u. außer d. Halle. **Boetjehr. 30 II.**

Tennisschläger
 gute deutsche Marken sehr billig
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied d. Rab-Spar-Ver.

Augenarzt Dr. Schulze
 zurückgekehrt.

Butterkühler
 aus porsem Ton, hält die Butter frisch ohne Eis
 Preis 1.20 Mk.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rab-Spar-Ver.

Trauer-Hüte
 in grosser Auswahl.
Petzsche & Oelkers
 Leipziger Str. 14.

Familien-Nachrichten.
 Für Kaiser und Reich tielen weiter unsere getreuen Aiten Herren
Direktor Fritz Wehlte aus Görlitz,
 Leutnant der Reserve, im Westen, Kandidat des höheren Schulfamts
Dr. phil. Ernst Schöler aus Schleiz,
 Leutnant der Reserve, im Osten,
Dr. med. Willi Engelberg aus Cölleda,
 Assistenzarzt, im Osten,
 alle drei
 Ritter des Eisernen Kreuzes.
 Ihr Andenken halten wir in Ehren.
Die Turnerschaft Vandalia.
 I. V.: Rechtsanwalt Dr. Schwarz.

Die Beerdigung des Unteroffiziers d. Res. und Offiziersaspiranten
Berthold Lüdige,
 Infanterie-Regiment Nr. 79,
 findet Mittwoch, den 2. Juni, nachm. 3 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof statt.
Familie L. Lüdige.

Statt besonderer Anzeige.
 Heute früh 1^{1/2} Uhr entschlief infolge eines Schlaganfalles unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter
Frau Wwe. Friederike Franke
 geb. **Nohr,**
 im Alter von 76^{1/2} Jahren in ihrer Wohnung Laurentiusstrasse 5.
 Halle a. d. S., den 30. Mai 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Juni, mittags 1 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Heute vormittag entschlief sanft und unerwartet unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter
Frau Minna Ehrlich
 geb. **Rohland**
 im 75. Lebensjahre.
 Im tiefsten Schmerze zeigen dies hierdurch an
 Familie Franz Ehrlich, Fürth 1/5b,
 Familie Hugo Andras, Halle a. d. S., Reilstr. 14,
 Fürth 1/B, und Halle a. d. S., den 29. Mai 1915.
 Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verboten.

Statt besonderer Nachricht.
 Telle Verwandten und Bekannten hierdurch mit, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter
 geb. **Amalie Heinicke** **Deissner**
 gestern nacht nach schwerer Krankheit sanft entschlief ist.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Andreas Heinicke, Knappschaftssekretär a. D.
 Beerdigung Dienstag 2 Uhr Nordfriedhof.

